Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische – ℳ. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 204. Mittwoch, den 2. September 1891.

Zum Sedantage.

Weihen wir gerade in diesem Jahre dem großen Tage, welcher als der Grundstein deutscher Größe und Einigkeit zu betrachten ist, ein inniges Gedenken, freuen wir uns darüber, daß die Wirkung jenes Sieges eine solche gewesen, daß seit jener Zeit der Friede dem deutschen Vaterlande erhalten geblieben. Stärken wir unser Herz und unsere Kraft an den Großthaten jener Zeit, in welcher gezeigt wurde, was ein geeinigt Volk im Vollgefühl seines Rechtes, in der Vertheidigung seiner Ehre vermag, in welcher auch bewiesen wurde, daß es in der entscheidenden Stunde nicht auf Worte und Phrasen mit leerem Schall, sondern auf Thaten, auf Mannesgeist, Mannesmuth und Manneskraft ankommt. Der Tag von Sedan hat Deutschland hoch empor gehoben, er hat ihm äußeren Glanz gegeben vor allen Großstaaten Europas; mit gutem Gewissen könnten wir alle sagen, daß die Bürger und Staatsmänner des neuen Deutschen Reiches, gerade so wie seine Fürsten und seine Kaiser, sich nie der errungenen Größe überhoben, nie prahlerisch die Errungenschaften jener Zeit verwerthet haben. Deutschland ist seit 1871 und bis 1891 friedliebend, einfach und entgegenkommend in seiner Politik fremden Staaten gegenüber geblieben, und wenn trotzdem rechts und links von unseren Grenzen der Haß gegen das Deutsche Reich nicht blos, sondern gegen Alles, was Deutschthum heißt, genährt wird, wenn absichtlich die friedlichen Bestrebungen des Reichsoberhauptes und seiner Räthe entstellt werden, dann liegt uns alle Schuld für dies Gebahren fern. Wir sind geblieben, wer wir waren, ohne Haß und Neid gegen Andere, und können im ruhigen Bewußtsein unserer Kraft auch ertragen, wenn hämische und kleinliche Menschen Gift und Galle gegen Deutschland auszuspritzen versuchen. Und das ist's, weshalb wir, gerade in diesem Jahre, dem Sedantage ein ruhig' und treu' Erinnern widmen wollen. Rauschende Siegesfeste zu feiern, hat heute keinen Zweck mehr, aber wir wollen daran denken, was Deutschlands Volk in Waffen geleistet hat, als in frecher Weise sein Friede und seine Ruhe gestört wurden, und wenn heute im Osten und Westen schon wieder mit dem Geschrei gegen Deutschland, nur halb unterdrückt, Kriegs- und Revanche-Geschrei umläuft, dann können wir zu all' diesem Toben kaltblütig die Achseln zucken, und unseren offenen und geheimen Gegnern mit einem einzigen Wort den Standpunkt klar machen, und dies einzig nothwendig Wort, das keine Drohung bedeuten, sondern nur daran erinnern soll, was das Deutsche Reich schon geleistet hat, heißt: Sedan! Nicht in chauvinister Weise wollen wir mit dem Worte „Sedan" triumphieren, das wäre undeutsch und auch unserer nicht würdig, aber im deutschen Gemüth und im deutschen Herzen soll der Name Sedan nachklingen, für uns eine helle Freude, für jeden Mann von Ehre eine wahre Herzerquickung!

Wie sehr in den letzten Wochen wiederum gegen Deutschland getobt ist, ist nur zu sehr bekannt. Weder an der Seine, noch an der Newa hat man sich die geringsten Beschränkungen in den Kundgebungen der Feindseligkeit gegen uns auferlegt, ein wahrer Rausch schien über weite Kreise des russischen und französischen Volkes gekommen, eine Bewegung voller haßerfüllter Leidenschaft, die den Regierungen sicher nicht lieb war, der aber von ihnen weder entgegengetreten wurde, noch entgegengetreten werden konnte, weil der erste Anstoß gerade „von oben" herabgekommen war. Deutschland hat all' diesem Treiben keine Demonstrationen des Zornes oder auch des gekränkten Ehrgefühls entgegengestellt, wir wissen, was wir sind, und was jene sind, wir wissen auch, wo wir unsere Freunde und wo wir unsere Feinde zu suchen haben. Ein bekanntes Wort sagt: „Viel' Feind', viel' Ehr'!" aber eine Ehre ist es auch, gute und erprobte Freunde zu haben. Und hat Deutschland seine haßerfüllten Feinde, so hat es doch auch seine Freunde, die dem friedfertigen Deutschen Reiche und seinen Bürgern das vollste Vertrauen entgegenbringen. Es ist ganz zutreffend, wenn gesagt wird, unsere Feinde seien unversöhnlich; es ist aber auch zutreffend, wenn wir sagen, die Treue unserer Freunde ist bewährt und erprobt. Deutschland will heute den Frieden mehr als je, andere Nationen wollen den Frieden weniger, als je. Es ist nicht unmöglich, daß über lang oder kurz der Tag der Abrechnung schlagen, daß die Volksleidenschaft über die ruhigen Entschlüsse der Regierungen den Sieg davontragen wird, aber wir haben diesen Tag der Abrechnung nicht zu fürchten. Im Kriege ist es nicht immer das Recht, welches entscheidet, aber verbinden sich Recht und Kraft, dann wird auch mit ihnen der Sieg sein. Deutschland hat an einem Sedan und an einem Sedantage genug, es gebraucht keine Mehrung seiner kriegerischen Lorbeeren; aber muß es sein, nun, dann sind wir wahrlich noch Manns genug, Jedermann zu beweisen, daß das deutsche Volk seit dem zweiten September 1870 nicht müßig auf seinen Lorbeeren geruht hat.

Es ist ein thörichtes und nutzloses Bestreben, wenn versucht wird, des Sedantages Glorienschein in den Augen der Mitwelt herabzusetzen. Wer dabei war, wer nur jene Zeit als denkender Knabe mit erlebt hat, der weiß, welches Hochgefühl jede Brust bewegte. Man kann es versuchen, des deutschen Volkes Stolz auf seine großen Männer, seine großen Tage und seine tapferen Söhne zu zerstören, aber gelingen wird es nie. Es sitzt doch etwas in jeder deutschen Mannesbrust, was sich nicht mit Worten und nichtigem Geschwätz ertödten läßt, und das heißt Ehre. Ehrlose Menschen giebt es, wie in jeder Nation, so auch bei uns, und sie müssen ertragen werden, wenn sie auch nicht geachtet werden. Auch hier wird einmal der Tag der Abrechnung anbrechen, und er ist vielleicht näher, als Mancher denkt. In solchen Zeitläufen, in welchen Alles leidlich steht, da läßt sich wohl mit allerlei Worten ein Erfolg bei urtheilslosen Personen erzielen, aber anders gestaltet sich die Sachlage, wenn des Lebens Ernst den Einzelnen beim Schopfe nimmt und tüchtig schüttelt. Und wer will denn sagen, es wäre uns keine ernste Zeit mehr beschieden? Wir werden auch in Zukunft noch unsere Tage haben, in welchen nicht Alles so geht, wie es gehen soll und dann wird sich zeigen müssen, wie die blecherne Weisheit vor der nackten und oft harten und schrecklichen Wirksamkeit Stand hält. Unser deutsches Volk soll nie vergessen, was es war, und was es heute ist. Vor dreißig Jahren war das heutige Reich ein Bündel von Kleinstaaten, um die sich kein einziger fremder Minister kümmerte, und der Deutsche, der sich in der Welt umhertrieb, war ein verlorener armer Teufel, der von Engländern und Franzosen mit überlegenem Mitleid betrachtet wurde. So standen die Dinge, es waren nicht Verhältnisse, die geeignet waren, deutschen Nationalstolz und deutsches Selbstbewußtsein zu heben. Heute winkt der deutschen Industrie gegen früher ein Riesenabsatz in allen Ländern, mit der Steigerung der politischen Machtstellung haben auch Handel und Wandel sich gehoben, und der Deutsche, welcher in fremden Welttheilen des Friedens stille Arbeit betreibt, der ist sicher, daß ungestraft ihm kein Haar auf seinem Haupte gekrümmt wird. Wie würden wir denn heute dastehen, wenn dem nicht so wäre? Es würde kurios in unserem Vaterlande aussehen. Sind wir aber auf die jetzige Höhe nur durch schöne Redensarten gelangt? Nie, Thaten haben uns soweit geführt. Deutschland hat den übrigen Staaten Europa's seine Kraft gezeigt, und es hat ihre Achtung errungen. Und damit hatten wir die Grundlage zu unserer heutigen Stellung. Deutschland verdankt seine Größe sich selbst, nur Deutschland allein kann auch Deutschland wieder ruinieren. Vergessen wir das nie!

Tagesschau.

Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am letzten Sonntag auf der Dampfyacht „Alexandra" mit mehreren geladenen Gästen eine Wasserparthie auf der Havel und den umliegenden Seen bis zur Pfaueninsel, wo die Abendtafel eingenommen wurde. Auf der Pfaueninsel concertierte eine Militärkapelle. Am Montag erledigte der Kaiser ausschließlich Regierungs-Angelegenheiten, da heute Dienstag die Abreise zu den österreichischen Manövern erfolgen soll.

Mit dem Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin geht es jetzt etwas besser, dagegen ist die brustleidende Kronprinzessin von Schweden, Cousine des Kaisers, kränker geworden.

Das Denkmal Kaiser Friedrichs ist jetzt in carrarischem Marmor fertig gestellt. Die von Adlern mit geschlossenen Flügeln flankirten Seiten weisen Reliefs auf: an der oberen Schmalseite das von den Kroninsignien umgebene Wappen des Herrschers, an den Langseiten ideale Gruppenbilder, welche das in Frieden und Krieg reich bewegte Schaffen des Herrschers schildern. Von diesem in farbigem Marmor ausgeführten Kunstwerk hebt sich die Gestalt des Entschlafenen in weißem carrarischem Marmor ab. Auf dem Feldmantel liegt der Held hingestreckt im Waffenrock seiner Kürassiere, die Brust geschmückt mit dem prächtigen Küraß, auf welchem die Kette des Schwarzen Adler-Ordens sichtbar ist. Im linken Arme ruht der Pallasch, während die Hände unter der Brust gekreuzt sind und den Lorbeerkranz von Wörth halten – jenes Ruhmeszeichen, welches ihm die Kaiserin Friedrich auf das Sterbelager und später in den Sarg legte. Auf dem nach vorn gebeugten Haupte des Entschlafenen ruht ein Schimmer der Verklärung. Zu Füßen der herrlichen Gestalt breitet sich der kaiserliche Hermelin aus, in schweren Falten über die untere Schmalseite des Sarkophages hinüberfallend. Schon im Gypsabguß ließ sich erkennen, daß der Künstler ein Meisterwerk geschaffen, welches mit ergreifender Gewalt zu eines Jeden Herzen redet. In Marmor wird sich der Eindruck nur noch steigern.

Der Glückwunsch Kaiser Wilhelms an Kaiser Franz Joseph zu dessen neulichem Geburtstag hat, wie nachträglich bekannt wird, folgenden Wortlaut: „In treuer und aufrichtiger Freundschaft sende ich Dir zu Deinem Geburtstage Meine innigsten Glück- und Segenswünsche. Gott schirme und erhalte Dich auch ferner zur Freude Deines Hauses, sowie zum Heile Oesterreichs-Ungarns und seiner Völker."

Einem Aufsatze des englischen Generals Lord Wolseley über Moltke entnehmen wir die folgende Anekdote.

Pern.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Bidach machte große Augen und richtete dieselben voll Staunen auf den excentrischen Gentleman.

Johanna stellte die beiden jungen Leute einander vor.

„Wenn es mir jemals gelingt, den Mörder meines Vaters zu entdecken, seinen Tod zu rächen, seinen ehrlichen Namen wieder herzustellen und seine Gläubiger zu befriedigen," sagte sie, „so werde ich alles das nur Herrn Bidach zu danken haben."

Und nun erzählte sie dem aufmerksam horchenden Irländer Alles, was der ehemalige Criminalbeamte schon gethan hatte, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen.

Je weiter sie sprach, desto aufmerksamer wurde Patrick. Seine Augen glänzten und mit dem gespanntesten Interesse lauschte er ihren Worten.

Als Johanna geendet hatte, reichte er dem jungen Manne mit herzlicher Offenheit die Hand.

„Das ist ein edles Werk, welches Sie da vor sich haben," sagte er feurig, „und ich wünsche von Herzen, daß es Ihnen gelingen möge. Sie glauben wirklich nicht, wie sehr ich mich dafür interessire . . . und wenn Sie jemals meiner Hülfe bedürfen sollten, so schwöre ich Ihnen, daß ich Sie nicht im Stich lassen werde."

„Etwas Besseres könnte ich mir vielleicht gar nicht wünschen," sagte Bidach lächelnd, „ein starker, muthiger Mann ist viel werth in einer solchen Sache."

„Nun, so zählen Sie auf mich . . . wollen Sie nicht morgen zu mir kommen? Wir können ja dann ausführlicher mit einander plaudern, und wenn Sie mir eine Rolle in diesem gefahrvollen Unternehmen anvertrauen wollen, so werde ich Ihnen sehr dankbar sein. Es steckt einmal etwas von einem Don Quijote in mir; ich schlage mich gern ein Bischen mit dem Teufel herum, das sehen Sie schon an meinen Löwenjagden . . . und hier in Paris gibt es ja noch viel schlimmere wilde Thiere; je mehr man von ihnen umbringt, desto besser ist es. Denken Sie nur, was neulich erst einem meiner liebsten Schüler, dem Grafen Caserte . . ."

„Meinen Sie den, welcher vor acht Tagen in der Rue Taitbout überfallen wurde?" unterbrach Bidach ihn lebhaft.

„Wissen sie schon, was ihm passirt ist?"

„Ich habe schon in den Zeitungen davon gelesen, die Sache stimmt also?"

„Vollkommen!"

„Auch die Geschichte mit der Equipage? . . ."

„Ist vollständig wahr! . . . . Der Bandit hat sogar die Frechheit gehabt, den ihn verfolgenden Beamten die Lumpen vor die Füße zu werfen, mit denen er sich verkleidet hatte. Herr von Caserte, dem es jetzt schon bedeutend besser geht, hat den Commissar gebeten, ihm doch die Sachen zum Andenken zu überlassen."

Bidach versank in Nachdenken; es bot sich ihm hier eine neue Spur, und wider seinen Willen fühlte er sich zu dem Unbekannten hingezogen.

„Könnte ich die Kleidungsstücke nicht einmal sehen?" fragte er . . . „natürlich nur aus Neugier, verstehen Sie mich nicht falsch! . . . Aber wir finden bisweilen einen Fingerzeig, wo andere Leute nichts bemerken. . . ."

„Nichts ist leichter als das, Herr Bidach", versetzte Pitrack lebhaft. „Ich habe Sie ja schon gebeten, morgen zu mir zu kommen; ich werde jetzt gleich bei Herrn von Caserte vorsprechen. Er wird Ihnen die Sachen sehr gern zeigen und Ihnen auch jede mögliche Auskunft geben . . . Uebrigens kann ich Ihnen noch sagen, daß er für die Entdeckung seines Mörders hunderttausend Francs ausgesetzt hat."

„O, ich arbeite nur zu meinem Vergnügen," antwortete Bidach erröthend.

Patrick O'Keddy erhob sich und reichte Johanna treuherzig die Hand.

„Ich bin tief gerührt, grädiges Fräulein," sagte er, „von dem Muthe, mit dem Sie Ihr trauriges Schicksal ertragen. Wenn Sie jemals eines treuen und ergebenen Menschen bedürfen sollten, so wenden Sie sich an mich; ich werde glücklich sein, Ihnen dienen zu können."

Johanna dankte ihm von ganzem Herzen; als sie ihre Hand in diejenige des jungen Mannes legte, zitterte sie vor innerer Bewegung, und die Anspielung auf ihre traurige Lage war vielleicht nicht die einzige Ursache dieser Bewegung!

Als Patrick gegangen war, wandte Johanna sich von Neuem zu Bidach:

„Glauben Sie, daß die Fingerzeige, welche Herr Merentier uns gegeben hat, einigen Werth haben?" fragte sie.

„Die Sache will ernstlich überlegt sein," antwortete Bidach, den Kopf hin- und herwiegend. „Ich bin ebenfalls überzeugt, daß der Mensch, welcher diesen Erpressungsversuch gemacht hat, auch der Mörder Ihres Vaters ist oder wenigstens sich an dem Morde betheiligt hat. Aber wir müssen mit außerordentlicher Vorsicht zu Werke gehen. Sie werden einsehen, daß wir es mit einem äußerst gewandten und schlauen Schurken zu thun haben. Wir könnten den Destillateur Jorre festnehmen lassen und ihn über diesen Gustav vernehmen, aber was wird es nützen? Er wird sagen, er kennt ihn nicht und ebensowenig nützt es etwas, wenn wir das Haus umstellen und alle in demselben festnehmen. Wenn wir den Schurken auch wirklich abfangen sollten, so hat er doch

Sie bezieht sich auf das Jahr 1841. Der damalige Premierminister Frankreichs, Thiers, schien entschlossen zu sein, einen europäischen Krieg heraufzubeschwören. In England und Deutschland glaubte man allgemein, daß der Krieg ausbrechen würde, und der König von Preußen wollte sich darauf vorbereiten. Aber alle seine alten Generale waren todt. Ein großer Heerführer war das Nothwendigste. Da wandte er seine Augen nach England und bat den Herzog von Wellington, der damals im 72. Jahre stand, förmlich, den Befehl über das preußische Heer im Falle eines Krieges mit Frankreich zu übernehmen. Diese Thatsache ist über alle Zweifel erhaben.

Das Bismarck-Museum im Schlosse zu Schönhausen an der Elbe ist jetzt eröffnet worden. Es umfaßt acht Zimmer. Graf Herbert Bismarck, der älteste Sohn des früheren Reichskanzlers, hielt eine Ansprache an die Erschienenen und für die Gutsleute war ein kleines Fest bereitet.

Der Vorstand der preußischen Generalsynode ist nunmehr dem Vernehmen nach auf Mitte nächster Woche einberufen; man nimmt in den betheiligten Kreisen an, daß seine Thätigkeit sich nur auf einen, höchstens zwei Tagen erstrecken werde. Derselbe hat sich der Generalsynodal-Ordnung gemäß über die der Generalsynode vorzulegenden Gesetzentwürfe und sonstigen Mittheilungen zu äußern. Auch wird er über die Vertheilung von Kollektengeldern entscheiden. Den Vorsitz führt jetzt seit dem Tode des Grafen v. Arnim Boitzenburg dessen Stellvertreter Wirkl. Geh. Rath v. Kleist-Retzow. Beisitzer sind: General-Superintendent D. Schultze in Magdeburg, Konsistorial-Präsident a. D. Dr. Hegel, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Schrader, Kurator der Universität Halle und Konsistorialrath Prof. Dr. Köstlin in Halle. Für den verstorbenen Superintendenten Müller in Oberfischbach (Kreis Siegen) ist der erste Ersatzmann Hausminister v. Wedell einberufen.

Die von den Berliner Sozialdemokraten arrangierte Lassallefeier ist ruhig und ohne große Aufregung verlaufen. Wie immer waren es die Vereine des Ostens, in welchen ein starker Andrang von Festtheilnehmern herrschte. Die Feier hatte aber jeden einheitlichen Charakter verloren.

Wie aus Bochum mitgetheilt wird, haben verschiedene Gewerkschaften sich bereit erklärt, wegen Contraktbruches entlassene Bergleute wiederanzunehmen, falls dieselben versprechen, dem Bergarbeiterverbande und socialdemokratischen Vereinen fern zu bleiben. Diesen Leuten soll dann monatlich ein Theil des Lohnes zurückbehalten werden, bis der Betrag von 200 Mark erreicht ist. Sobald die nach diesen Bedingungen angenommenen Bergleute die genannten Verpflichtungen nicht erfüllen oder sich am Contraktbruch betheiligen, verfällt die Summe zu Gunsten der Gesellschaft, während bei regelrechter Kündigung die zurückgehaltene Summe mit Sparkassenzinsen ausgezahlt wird

Die französischen Reiterregimenter haben jetzt in jeder Schwadron eine Anzahl im Feldpionierdienst ausgebildete Mannschaften, welche durch zwei Beile aus rothem Tuch auf den Aermeln des Waffenrockes oder des Dolmans kenntlich gemacht sind. Sie führen keine Carabiner, dagegen Handwerkszeug. Mit dem Pionierzug der 21. reitenden Jäger hat ein zur Dienstleistung commandierter Genieoffizier in Limoges eine 86 Meter lange Brücke über die Vienne in drei Stunden hergestellt, über welche das ganze Regiment ohne Zwischenfall den Strom überschritt. Man verwandte zum Brückenbau das Material, das sich zufällig an Ort und Stelle fand, alte Telegraphenstangen, Fässer, Bretter u. s. w. Einige Tage zuvor war in vier Stunden eine 65 Meter lange Brücke für Fußgänger gebaut worden.

Von der Gewissenlosigkeit der Pariser Presse citirt die „Köln. Ztg." ein frappantes Beispiel: Am Freitag brachten einige Pariser Blätter die Nachricht, daß sie nun in den Besitz des wirklichen Wortlautes der von dem Kaiser in Merseburg gehaltenen Rede gelangt seien, in der folgender Satz vorgekommen sein soll: „Wir wagen kaum noch an den Frieden zu glauben. (Man giebt sogar den deutschen Text in folgender schöner Fassung: „Wir hoffen kaum Frieden.") Deßhalb wollen wir uns schon jetzt vorbereiten, um dem Rufe des Vaterlandes zu folgen, der an einem nahe bevorstehenden Tage an uns ergehen wird." Angesichts dieser „Ueberreizung" des Kaisers warnen die diesem Wortlaut veröffentlichenden Blätter vor dem Ueberfall, den Deutschland offenbar gegen Frankreich plant. Und der französische Leser läßt sich diese Lügenkost mit unveränderlichem Gleichmuth vorsetzen, als ob darin gar nichts Erstaunliches läge.

Die deutsche Flotte in Chile. Die Meldung, daß nach der Eroberung Valparaisos durch die Truppen der chilenischen Congreßpartei die Stadt dem deutschen Admiral übergeben wurde, welcher sie sofort der Congressistenregierung überwies, deutete bereits an, welche hervorragende Rolle das deutsche Geschwader im entscheidenden Augenblicke an der Küste Chiles gespielt hat, nachdem es soeben erst dort eingetroffen war. Diese Rolle ist eben so ehrenvoll für Ruf und Ansehen des deutschen Namens in jenem Lande, wie sie bezeichnend für den überwiegenden Einfluß des deutschen Elements gerade in der Haupthandelsstadt Chiles ist. Man hat Valparaiso das „Hamburg Chiles" genannt; der Großhandel des Landes ist an diesem Punkte vereinigt. Dieser Großhandel empfängt seine Befruchtung durch den Seeverkehr, und zwar nicht nur für Chile, sondern auch für das Hinterland, östlich der Anden, also für den westlichen Theil von Argentinien, der ja wesentlich näher an Valparaiso als an Buenos-Ayres liegt. Daß die Uebergabe Valparaisos an die Aufständischen die sofortige Entscheidung des Bürgerkrieges zu deren Gunsten nach sich ziehen müsse, stand von Anfang an nach sachkundigem Urtheil fest. Nur so lange der Angriff auf diesen stark befestigten Haupthandelsplatz nicht gewagt wurde, konnte die Regierungspartei sich, militärisch gesprochen, noch im Besitze der Gewalt behaupten, auch trotz der Erfolge der Congreßpartei im Norden des Landes. Mit dem Verlust Valparaisos, dem derjenige von Santiago folgen mußte, war ihre Niederlage als besiegelt und der Bürgerkrieg in der Hauptsache als entschieden zu betrachten. Wie allgemein diese Ueberzeugung im Lande selber herrschte, würde auch das Vorhaben des deutschen Admirals beweisen, der durch die Ueberweisung Valparaisos an die Congressisten die Letzteren als nunmehrige Herren des Landes anerkannt hätte.

Ausland.

Frankreich. In Paris beschäftigt sich jetzt eine Militär-Commission mit der Prüfung eines Vorschlages zum Schutze gegen die große Durchschlagskraft der kleinkalibrigen Kugeln für die Infanterie Schutzschilder aus Bronze einzuführen Es wird behauptet, in Deutschland seien ebenfalls solche Versuche vorgenommen. Bei diesen Mittheilungen handelt es sich wohl nur um einen schlechten Witz. — Im Departement du Nord haben erneute Streikunruhen stattgefunden. Militär mußte mit flacher Klinge die Ordnung wiederherstellen.

Italien. Aus Rom wird gegenüber erneuten Allarmgerüchten über den Zustand des Papstes konstatiert, daß das Befinden desselben ein vortreffliches ist. Kardinal Hohenlohe soll in einem Privatgespräch den Kardinal Monaco Lavalletta als künftiges Oberhaupt der katholischen Kirche bezeichnet haben. — In Mailand haben streikende Metallarbeiter Krawalle veranlaßt. Die Behörden mußten zur Wiederherstellung der Ordnung einschreiten.

Orient. Sultan Abdul Hamid hat den Tag seiner Thronbesteigung unter den in der Türkei üblichen Ehrenbezeugungen begangen. Sehr bemerkt wird es, daß die bulgarische Regierung, deren Oberherr der Sultan dem Namen nach noch ist, von Liebenswürdigkeiten anläßlich dieses Tages überfließt.— Zwischen England und der Türkei werden neue Verhandlungen wegen Aegyptens beginnen. In London fühlt man offenbar das Bestreben, angesichts des wachsenden russischen Einflusses in Stambul den Türken etwas entgegenzukommen, um sie zu guten Freunden zu behalten. — Die aufständischen Araber in der Landschaft Yemen sind jetzt von den türkischen Truppen überwältigt worden. — Die Verfolgung der Räuber, welche in der letzten Zeit wiederholt Personen zur Erpressung von Lösegeld fortgeführt haben, wird von den türkischen Truppen mit regem Eifer fortgesetzt. Erfolge hat man aber bis zur Stunde nicht aufzuweisen. — Aus dem Wiener Kriegsministerium wird mitgetheilt, daß in allernächster Zeit große Neuforderungen für die Armee nicht zu erwarten sind. Es wird aber in der That eine Truppenvermehrung vorbereitet.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph bereist gegenwärtig Steiermark und ist an allen Orten wo er Aufenthalt nahm, mit großem Enthusiasmus empfangen. Von Steiermark begiebt sich der Kaiser direct in das Gebiet der großen Manöver. — In Wien hat am Montag der dort alljährlich stattfindende internationale Saatenmarkt begonnen. — Mittheilungen Wiener Zeitungen, nach welchen die deutsche Kaiserin ihren Gemahl zu den großen österreichischen Manövern begleiten sollte, werden jetzt als unbegründet bezeichnet. — Versuche mit einer neuen Mitrailleuse, welche in der österreichischen Armee mit einer neuen Mitrailleuse gemacht wurden, haben ausgezeichnete Resultate ergeben, und es wird deshalb die Beschaffung einer größeren Zahl geplant. Man legt an der Donau überhaupt großen Werth auf Schießmaschinen.

Rußland. In Petersburg heißt es gerüchtweise, der Minister des Auswärtigen, von Giers, werde auf seiner bevorstehenden Urlaubsreise den Fürsten Bismarck in Varzin besuchen. — In den vom Hungertyphus heimgesuchten russischen Provinzen stehen Zusammenbrüche kleinerer Banken bevor. In Folge größerer Depotkündigungen mußten viele Personen abgewiesen werden, was zu Tumulten Anlaß gab. Die Kreditinstitute begehren Staatshilfe. — Es steht jetzt fest, daß die Kaiserin von Rußland Paris nicht besuchen wird.

Afrika. Die Meldungen von Kämpfen, welche Dr. Peters auf seinem Vormarsche zum Kilimandscharo in Ostafrika mit den wilden Massais gehabt haben sollte, werden in Berliner Colonialkreisen als unglaubwürdig resp. als Erfindungen von Trägern, welche der Peters'schen Kolonne entlaufen sind, bezeichnet. Es liegt nämlich ein Privatbrief des Dr. Peters aus einem Orte vor, welcher etwa 50 Kilometer landeinwärts von jenem Platze sich befindet, wo die erwähnten Kämpfe stattgefunden haben sollen. Peters sagt in diesem Schreiben von irgend welchen Gefechten oder Zusammenstößen keine Silbe, bemerkt vielmehr ausdrücklich, er marschiere in voller Ruhe und im tiefsten Frieden. Wahrscheinlich haben die nach der Küste durchgebrannten Träger, um ihre Handlungsweise zu erklären, die ganze Geschichte einfach erfunden.

Amerika. Privatberichte aus Chile schreiben den Sieg der Congreßtruppen bei Valparaiso einem deutschen Officier, Namens Körner, zu, welcher als Oberst in chilenischen Diensten steht und als Generalstabschef der Congreß-Armee fungierte. Die Beruhigung des Landes vollzieht sich ohne Schwierigkeiten, nach Valparaiso ist auch die Hauptstadt Sanzago ohne Schwertstreich gefallen. Eine definitive Regierung wird in den nächsten Tagen neu gebildet sein. Der „verflossene" Präsident Balmaceda ist über die Grenze.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 30. August. (Jubiläum) Heute fand, vom schönsten Wettter begünstigt auf dem Marktplatze die Feier des 250jährigen Bestehens der hiesigen Schneider-Innung, verbunden mit der Fahnenweihe, statt. Nachdem sich die Vertreter der Innungen von Culm, Culmsee, Thorn, Bischofswerder, Schönsee und Graudenz im Vereinslocale versammelt hatte, setzte sich der Festzug mit klingendem Spiele in Bewegung. Auf dem Marktplatze hielt der Obermeister Günther eine längere Ansprache, in welcher er einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der hiesigen Schneider-Innung gab. Von 1661 stammte die älteste Urkunde her, dieselbe ist in polnischer Sprache geschrieben; 1774 bestätigte Friedrich der Große die Rechte der Innung.

— **Graudenz**, 31. August (Die militärische Bauthätigkeit) wird hier im nächsten Jahre einen großen Umfang annehmen; es wird rechts von der Lindenstraße, wo gegenwärtig schon das Montirungsmagazin errichtet wird, mit dem Bau des Offiziercasinos, der Casernements und Ställe für eine Artillerie-Abtheilung, links von der Straße mit dem Bau des Garnisonlazareths 2 und eines neuen Pontonwagenhauses begonnen werden. Auch soll das Commandanturgebäude in der Stadt in Angriff genommen werden. (G.)

— **Marienwerder**, 30. August. (Ein grober Vertrauensbruch), begangen von dem hier seit mehreren Jahren ansässigen Rechtsanwalt und Notar R., der sich einer ziemlich bedeutenden Praxis erfreute, indessen unter Schulden zu leiden hatte, erregt hier in unserer Stadt das größte Aufsehen. Anfang Juli nahm R. einen 5—6 wöchentlichen Urlaub, angeblich um mit seiner Familie einen Kurort — Seebad — aufsuchen. Als R. nach Ablauf des Urlaubs nicht zurückkehrte, zeigte sein Vertreter, ein hiesiger Assessor, der zuständigen Behörde das Ausbleiben des Beurlaubten an, und das Gericht ließ die Notariatsacten abholen. Dies wurde bekannt, und die zahlreichen Gläubiger wurden alarmirt, veranlaßten eine Besichtigung der Wohnung und fanden — ein gänzlich leeres Nest. Die Bestürzung der zahlreichen Geschädigten, meist Kaufleute und Gewerbetreibende, kann man sich ausmalen, Die restirenden Summen sind zwar nicht übergroß, aber zahlreich; größer sollen die Beträge sein, welche seine Collegen und Bekannte dargeliehen haben, um ihm zu helfen; auch seine eigene Mutter hat R. um 3000 Mark geschädigt. Die ganze Sache läßt sich noch nicht übersehen, da die auswärtigen Forderungen in ihrem Umfange noch nicht bekannt sind. Von einer Urkundenfälschung oder Veruntreuung anvertrauter Gelder ist bis jetzt noch nichts verlautet. Wahrscheinlich ist R. mit der ganzen Bagage längst in Amerika. Die Staatsanwaltschaft soll, was sich indessen nicht verbürgen läßt, einen Steckbrief erlassen und Strafantrag wegen betrügerischen Bankerotts gestellt haben.

— **Danzig**, 30. August. (Große Brände.) Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr erhellte ein mächtiger Feuerschein den südöstlichen Horizont. Derselbe rührte von einem Brande in Gr. Plehnendorf her, wo auf dem Gehöfte des Herrn Suckau Scheune, Stall und Speicher mit Einschnitt völlig niederbrannten. Eine Dampfdreschmaschine, welche heute in Thätigkeit treten sollte, wurde ebenfalls durch das Feuer vernichtet. — Heute Morgen gegen 9½ Uhr brach in dem aus Holz errichteten Wohnhause der Wittwe Zemke in der Nähe der Rückforter Schanze Feuer aus, welches rasch um sich griff und die gleichfalls aus Holz errichteten Wirthschaftsgebäude in Mitleidenschaft zog. Das Feuer griff auf das in der Nähe der Schneidemühle von Gohrband und Krüger und des Grube und Heller'schen Holzlagers liegende Grundstück über, welches gleichfalls nach kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Inzwischen waren zwei Druckwerke der Danziger Feuerwehr, denen bald die Dampfspritze folgte, an der Brandstelle angelangt, denen es glückte, einen großen Holzschuppen, der glücklicher Weise durch eine Brandmauer von dem brennenden Grundstücke abgeschlossen war, vor dem Aufgehen in Flammen zu retten Dagegen konnte nicht verhindert werden, daß verschiedene Stapel Bretter, welche im Freien vor dem zweiten der in Brand gerathenen Häuser aufgestellt waren, vom Feuer ergriffen wurden. Ein drittes, neben der Plehnendorfer Chaussee gelegenes Wohnhaus wurde dadurch gerettet, daß die Nachbarn sämmtliche Holzzäune niederrissen. Zehn Familien sind durch den Brand obdachlos geworden, doch ist es geglückt, das Vieh aus den Ställen vor dem Verbrennen zu retten. (D. Z.)

— **Danzig**, 31. August. (Katholikentag.) Nach einer gestern Abend stattgehabten Begrüßungsfeier, bei welcher der Bürgermeister Dr. Baumbach die Theilnehmer an dem Katholikentag im Namen der Stadt begrüßte mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen in dem hier herrschenden Geiste der Toleranz geführt werden möchten, wurde heute der deutsche Katholikentag eröffnet. Derselbe wählte den Grafen von Rechberg und Rothenlöwen zum Präsidenten und den Kaufmann Walther-Erfurt zum Vize-Präsidenten. Graf Kwilecki verlas ein päpstliches Schreiben, welches der Versammlung den apostolischen Segen ertheilt; das Schreiben wurde telegraphisch beantwortet. Hierauf wurden Sektionen gebildet. Unter den Anwesenden befinden sich Bischof Dr. Redner von Culm, die Abgeordneten Freiherr von Schorlemer-Alst, Freiherr von Heeremann, Graf Ballestrem, Fürst Löwenstein, Prinz Salm-Salm, Graf Anton Stolberg und Freiherr von Droste-Vischering.

— **Aus Ostpreußen**, 31. August. (Bedeutende Erfindungen.) Dem Ingenieur Krebs aus dem Bernsteinbergwerk Palmnicken ist es, wie man der „Elb. Ztg." schreibt, gelungen, auf dem Gebiete der künstlichen Bernsteinfabrication zwei bedeutende Erfindungen zu machen. Bekanntlich liefert Wien den schönsten, den rothen Blutbernstein. Das Absatzgebiet für die daraus gefertigte Waare ist China, denn Bernsteinsachen in anderer Farbe werden von den Söhnen und Schönen des Reiches der Mitte weniger oder gar nicht beliebt. Da man aber nicht mehr den Bedarf jener Bernsteinsorten durch natürlichen Stein decken konnte, so versuchte man in Wien, diesen rothen durch Vermischung von anderen Bernsteinsorten herzustellen. Der Versuch ist den Wienern auch wirklich gelungen, doch war das Verfahren bis dahin ein Geheimniß des Wiener Erfinders. Der genannte Ingenieur hat nun auch ein Verfahren entdeckt, mit welchem er den rothen und grünen Bernstein herstellen kann. Das Fabrikat kommt dem Wiener vollständig gleich. Es wird aus einer Mischung natürlicher Bernsteinsorten, auf welche ein hydraulischer Druck von etwa 200,000 Atmosphären wirkt, zusammengepreßt. Bernsteinspitzen aus

---

jedenfalls Complicen, die ihn rächen und Herrn Merentier entehren würden. Ein Mittel gäbe es allerdings!" fuhr er nach einigem Nachdenken fort.

„Welches?" fragte Johanna ängstlich gespannt.

„Man müßte die Destillation in einer Verkleidung besuchen und die Gäste dort beobachten; vielleicht gelänge es auf diese Weise, irgend ein Wort, einen Fingerzeig zu erhaschen . . ."

Er versank von Neuem in Nachdenken und seine rastlos thätige Einbildungskraft baute den einmal gefaßten Plan weiter aus.

„Können Sie Herrn Merentier heute noch sprechen?" fragte er plötzlich.

„Gewiß!" war die Antwort.

„Nun gut, so sagen Sie ihm, er möge ohne Verzug an diesen Gustav schreiben und den Brief bei dem Destillateur abgeben lassen. Er kann ja schreiben, daß er, um den Skandal zu vermeiden, ein Opfer bringen will, aber daß der Preis ihm zu hoch ist . . . Die Hauptsache ist nur, daß der Brief noch heute Abend und zwar gegen 9 Uhr ankommt, ich werde zu dieser Zeit in der Schänke sein und Acht geben, von wem er abgeholt wird."

„Aber diese Schänke wird eine Räuberhöhle sein," versetzte Johanna besorgt, „und wenn man Sie erkennen würde . . ."

„Seien Sie ganz ruhig, liebes Fräulein, man wird mich nicht erkennen. Uebrigens werde ich zu größerer Sicherheit den jungen Mann, welcher vorhin hier war, bitten, mich zu begleiten. Wir beide zusammen haben nichts zu fürchten."

„Das ist ein glücklicher Gedanke!" rief Johanna, „wenn er bei Ihnen ist, brauche ich keine Angst zu haben."

„Vernachlässigen Sie aber auch den Sperling nicht!" fuhr Bidach fort, „wenn es Ihnen gelingen sollte, ihn auf bessere Wege zu führen und seine Dankbarkeit zu erwerben, so kann er uns sehr nützen."

„Ich werde gleich morgen seine Mutter besuchen!"

„Sehr schön! Verlieren wir also keine Zeit," sagte Bidach aufstehend und sich von dem jungen Mädchen verabschiedend. „Ich habe gute Hoffnung, daß wir unser Ziel erreichen werden."

(Fortsetzung folgt.)

diesem Stein kann man ruhig auf die Erde werfen, ohne daß sie irgend einen Bruch erleiden. Diese Erfindung soll die Herren Anthropologen bei ihrem Besuch in Palmnicken besonders interessirt haben. Eine andere Erfindung des Herrn Krebs betrifft eine Nachahmung eines nur in Kamtschatka (Asien) gefundenen hellgrünen Edelsteines, der von dunkelgrünen Streifen durchzogen ist. Beide Erfindungen sind von so großem Werthe, daß Herrn Krebs von einigen Firmen recht vortheilhafte Anerbietungen gemacht worden sind.

— **Mohrungen**, 31. August. (Falsche Duellnachricht.) Die „Berl. Börs. Ztg." meldet von hier: Gestern hat ein Duell zwischen den Aerzten Kreis-Physikus Klein und Dr. Adam stattgefunden; ersterer hat dabei sein Leben eingebüßt letzterer ist verwundet worden (Demgemäß können wir mittheilen, daß beide Herren völlig wohlauf sind. Es hat allerdings zwischen beide Herren vor einigen Wochen ein Pistolenduell stattgefunden, welches indeß völlig resultatlos verlief. Red. der „Thorner Ztg.")

— **Hammerstein**, 30. August. (Eine gewaltige Feuersbrunst) wüthete gestern in unserer Stadt. Gegen 5 Uhr entstand auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise in dem Stallgebäude des Kaufmanns L. Feuer, welches in ganz kurzer Zeit auch die Nebengebäude des Ackerbürgers H. ergriff. Da eine Feuerwehr nicht vorhanden ist, obwohl wir drei Feuerspritzen haben, die aber so gut wie garnichts leisten, da ferner die Wasserküwen vollständig vertrocknet waren, Fuhrwerke zum Wasserholen etwa eine Stunde später zur Brandstelle kamen und daher die Leute rathlos standen, so wurden sehr bald acht Wohnhäuser und mehr als dreißig Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flammen. An den Löschversuchen betheiligten sich auch Officiere und Soldaten, welche aus ihren Quartieren in den benachbarten Dörfern herbeigeeilt waren. Wenn das Feuer nicht durch die Nebenstraße abgesperrt worden wäre, dann hätte die ganze Stadt verbrennen können. Es wäre nun wohl endlich an der Zeit, wenn das Stadtoberhaupt mit der Gründung einer geordneten Feuerwehr vorgehen würde.

— **Schlippenbeil**, 28. August. (Blutvergiftung.) Nicht selten dulden Eltern die Unmanier ihrer Kinder, mit Hunden und Katzen zu spielen. Welche bösen Folgen das haben kann, lehrt folgender Fall. Zwei Knaben hatten mit einem kleinen Stubenhund gespielt und dabei an den Händen kleine Schrammen davongetragen. Nach einigen Tagen wurde das Thier wegen Erkrankung zum Abdecker gebracht. Die Haut um die Schrammen herum röthete sich und bald schwoll der Arm an. Der sofort hinzugerufene Arzt stellte Blutvergiftung fest. Die Kinder zeigen ein mattes Wesen, als wenn eine schleichende Krankheit in ihrem Körper steckt. Es wird nunmehr der Kadaver des getödteten Thieres ausgegraben werden, um festzustellen, ob dasselbe etwa an der Tollwuth gelitten hat.

— **Königsberg**, 29. August. (Hilfscomitee.) Um die Noth der hier noch immer sehr zahlreich durchkommenden ausgewiesenen russischen Juden, welche aller Mittel entblößt sind, zu lindern, hat sich noch ein zweites Hilfscomitee gebildet, welches nach dem Muster des „Charlottenburger Hilfscomitees", eine sogenannte Schneeballen-Collekte" ins Werk setzt.

— **Gumbinnen**, 30. August. (Getreide-Einfuhr.) Nach amtlicher Feststellung sind über Eydtkuhnen in der Woche vom 20. bis 27. August 14,260,000 Klgr. Getreide aus Rußland nach Deutschland eingefahren.

— **Birnbaum**, 29. August. (Gefährlicher Schluck.) Der Arbeiter Schameinski fand in der Stube eine Flasche und glaubte, daß darin „Kornus" sei. Ohne sich davon zu überführen, nahm er einen gehörigen Schluck und brach, da die Flasche Schwefelsäure enthielt, unter schrecklichen Schmerzen zusammen. Es wurde sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. jedoch ist der Zustand ein recht bedenklicher, da Sch. sich innerlich zu schwere Brandwunden zugezogen hat; er hat auch nach der „Neum. Ztg." die Sprache vollständig verloren.

Locales.

Thorn, den 1. September 1891.

— **Theater**. Mit der Aufführung des Lustspiels „Herr und Frau Doctor" ist gestern Abend unsere Sommerbühne geschlossen worden, nachdem das Pötter'sche Ensemble ca. 8 Wochen auf derselben gespielt hat. Im großen Ganzen war der Besuch der Vorstellungen während der Saison nur ein mäßiger, so daß der pekuniäre Erfolg für den Director Herrn Pötter kein befriedigender ist. Neben der gegenwärtigen Theuerung ist an dem geringen Theaterbesuch hauptsächlich der Umstand schuld, daß das Ensemble in diesem Jahre mit einigen Ausnahmen nur aus mittelmäßigen Schauspielern bestand. Bei seiner nächsten Wiederkehr ist Herr Pötter hoffentlich glücklicher in der Wahl seines Ensembles; er wird dann entschieden besser besuchte Häuser zu verzeichnen haben.

— **Der Kaiser in Ostpreußen**. Ein Besuch der Provinz Ostpreußen durch den Kaiser steht noch in diesem Herbst bevor. Der Kaiser wird am 21. d. Mts. in Theerbude eintreffen. Bis zu diesem Termin dürfte auch der Bau des kaiserlichen Jagdschlosses dortselbst, dessen Fortschreiten in Folge der ungünstigen Witterung bisher beträchtlich behindert worden, fertig gestellt werden. Auch mit der Umfriedung des zum Jagdhause gehörigen Areals ist bereits begonnen worden.

— **Unser Ulanen-Regiment v. Schmidt** ist heute Morgen zum Manöver ausgerückt. Die Infanterie-Regimenter marschiren erst aus, nachdem Se. Kgl. Hoheit der Prinz Albrecht Thorn verlassen hat.

— **Knabenhandarbeit**. In den diesjährigen Sommerferien fand, wie wir berichtet, hierselbst ein Kursus für Lehrer und Seminaristen in der Knabenhandarbeit statt. Von Seminarzöglingen betheiligten sich an demselben 4 aus Löbau, 3 aus Graudenz und je einer aus Marienburg und Bromberg. Für 6 Seminaristen bewilligte das Ministerium die Kosten für Unterricht und Material, 3 hatten Freistellen. Alle Zöglinge hatten sehr fleißig gearbeitet und das gestellte Ziel vollständig erreicht. Der Director des Löbauer Seminars, Herr Schulrath Göbel, sucht die Fertigkeit der 4 Kursisten jetzt weiter zu verwenden. Es ist an dem genannten Seminar eine Werkstatt eröffnet, in der 50 Seminaristen und ein Lehrer unter Anleitung der Kursisten arbeiten. Die Seminare zu Graudenz und Marienburg werden in nächster Zeit diesem Beispiele folgen.

— **Der neue Cavalleriesäbel**. Ein Zug der Wandsbecker Husaren ist auf Befehl des Kaisers jetzt mit einem neuen Cavalleriesäbel bewaffnet worden. Die Säbel haben die Länge der Faschinenmesser der deutschen Fußartilleristen, sind aber um ein Bedeutendes leichter. Die Schiene ist nicht aus Leder, sondern aus Hartgummi angefertigt; die Klinge ist vorn sehr spitz und soll die neue Handwaffe nicht mehr wie früher als Hieb-, sondern als Stoßwaffe dienen. Der Säbel wird nicht am Körper des Husaren, sondern an dem Sattel befestigt.

— **Die Pontonbrücke bei Fordon** über die Weichsel, welche während der Dauer der Cavallerie-Uebungen den Verkehr über den Strom vermittelte, ist vorgestern Nachmittag von einer Abtheilung des Pionierbataillons Nr. 17 abgebrochen worden. Die fliegende Fähre ist bereits in Thätigkeit gesetzt worden.

— **Gegen die überflüssigen Höflichkeitsphrasen** im amtlichen Verkehr ist nach dem Vorgange anderer Behörden auch der Landrath des Kreises Insterburg eingeschritten, indem er folgende Bekanntmachung veröffentlicht hat: „Da ich großen Werth darauf lege, jedes überflüssige Schreibwerk im amtlichen Verkehre zu vermindern, ersuche ich die mir unterstellten Behörden, in Zukunft jede unnöthige Form zu vermeiden und lediglich zur Sache zu berichten. Worte wie: gehorsamst, ergebenst, Hochwohlgeboren, Wohlgeboren, gefälligst u. s. w. sind überflüssig und daher zu vermeiden."

— **Marienburger Schloßbau**. Bei dem Ausbau des Hochschlosses in Marienburg ist am Südflügel die äußere Vormauer im Graben vollendet und mit der Ueberdachung begonnen. Die Innenmauer ist im unteren Theile ausgebessert. Die Eindeckung des Kirchendaches ist mit Ausnahme der Chorhaube vollendet. Am Kreuzgang sind die Arbeiten bis zum Aufbau des obersten Geschosses am Südflügel gediehen, auch konnten die Gerüste auf allen drei Innenseiten entfernt werden. Die Bemalung der Kirche wird fortgesetzt, ebenso werden die Glaser- und Schlosserarbeiten an den Sacristeien und im Kapitelsaal weitergeführt.

— **Warnung**. Vor dem Genuß „in Zersetzung begriffener Krebse" warnt das Berliner Polizeipräsidium; in Berliner Krankenhäusern wurden im Laufe des Monats allein fünf Personen aufgenommen, die durch den Genuß „fauliger" Krebse erkrankt waren; einer der Kranken starb trotz der sorgfältigsten Behandlung. Ein sechster Fall ereignete sich vor einigen Tagen in Weißensee bei Berlin. Auf der Straße hielt ein Händler gekochte Krebse feil, ein Kassirer kaufte ein Dutzend, aß davon und fiel bald darauf in heftige Krämpfe; er wurde mit Mühe am Leben erhalten.

— **In Betreff der großen Getreidezufuhren**, die in letzter Woche aus Rußland über die Grenze gingen, meldet die „Preuß. Litth. Ztg.", daß auf den einzelnen russischen Bahnhöfen 200—250 Wagen mit Roggen beladen, für Deutschland bestimmt, stehen geblieben wären, weil es an Material fehlte, diesen Transport nach der Grenze zu befördern. Wie in Rußland auf der Grenzstation Wirballen ein verstärktes Beamten- und Arbeiterpersonal vorhanden war, so war es auch in Eydtkuhnen der Fall. Acht Eisenbahnbeamte und fünfzehn Steuerbeamte, sowie annähernd 200 Arbeiter sind seit dem 21. v. Mts. nach dort zur Aushilfe beordert gewesen. Es lagert in Eydtkuhnen noch sehr viel Roggen. — Die für Danzig bestimmten Sendungen russischen Roggens sind dagegen, laut der „Danz. Ztg.", Dank der energischen Anstrengungen der Marienburg-Mlawkaer-Bahn, vor Eintritt der Sperre vollständig über die Grenze gebracht worden. Der Weitertransport bis Danzig wird die Marienburg-Mlawkaer-Bahn noch mehrere Tage voll beschäftigen.

— **Erschossen** hat sich am Freitag Nachmittag gegen 2 Uhr in einem von innen verschlossenen Zimmer der Kanonier Nowitzky von der 5. Compagnie des hiesigen Artillerie-Regiments Nr. 11. Er hatte ein Gewehr mit Wasser geladen und sich in die Schläfe geschossen, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Als Motiv zum Selbstmord wird Furcht vor Strafe (er hatte sich vor einigen Tagen ein größeres Wachtvergehen zu Schulden kommen lassen) angenommen. Der Selbstmörder ist aus Graudenz gebürtig und der Sohn einer Wittwe.

— **Ein toller Hund** ist dieser Tage in Sängerau getödtet worden. Die erforderlichen Sperrmaßregeln ꝛc. sind für Sängerau und die umliegenden Ortschaften bereits angeordnet.

— **Auf unserer Uferbahn** wurden im vergangenen Monat August ca. 620 Waggons befördert.

— **Gefunden**: Ein Sonnenschirm in einem Geschäft der Neustadt — eine Manöverkarte auf der Bromberger Vorstadt; — eine Hose in der Schuhmacherstraße.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden gestern 6 Personen.

Vermischtes.

(In Japan) hat ein furchtbarer Wirbelsturm gewüthet. Viele Schiffe sind gescheitert, darunter der deutsche Dampfer „Helena Rickmers", von dessen Mannschaften acht ertranken. Das britische Kanonenboot „Tweed" sank, im Ganzen kamen 250 Personen um.

(Bei Erfurt) stürzte eine der zum Empfang des Kaisers zu erbauenden Ehrenpforten während eines Sturmes zusammen. Fünf Personen sind verletzt.

(In einer Küstenstadt Japans) wurden 45 Personen durch enstürzende Häuser getödtet.

Briefkasten.

Herrn G. E., hier. Extraner werden vorläufig zu den Prüfungen in den Gymnasien nicht zugelassen, für sie bleiben die alljährlich im Frühjahr und im Sommer stattfindenden besonderen Prüfungen bestehen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 1. September	1,08	über Null.
Warschau, den 29. August.	1,06	„ „
Culm, den 31. August	1,00	„ „
Brahemünde, den 31. August. . . .	3,34	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 31. August.	5,38	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 1. September.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen mehr offerirt, bei matter Tendenz 110/15pfd. hell 210/214 Mk. 120/1pfd hell 216/18 Mk. 125/6 pfd. 222/5 Mk 129/30 pfd. hell 228/30 Mk.

Roggen, starkes Angebot, bei geringer Kauflust 110/113 pfd. 210/214 Mk. 115/6 pfd 216/218 Mk. 117/118 pfd. 219/222 Mk.

Gerste ohne Handel.

Erbsen ohne Handel.

Hafer 165 - 166 Mk.

Danzig, den 31. August.

Weizen, loco weichend, per Tonne von 1000 Kilogramm 164—242 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 183 Mk., zum freien Verkehr 128 Pfd. 233 Mk.

Roggen, loco unveränd., per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120 Pfd transit 168—185 Mk. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 235 Mk., unterpoln. 185 Mk., transit 183 Mk.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 71½ Mk. Br., per Sept.-Oktbr. 63½ Mk. Gd., per Novbr.-Mai 64½ Mk. Gd., nicht contingentirt 52 Mk. Br., per Septbr.-Okt. 44 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 45 Mk. Gd.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 24. August 1891.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

Weizen-Fabrikate	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Gries Nr. 1	22	—	22	—
do. „ 2. . . .	21	—	21	—
Kaiserauszugmehl . . .	22	40	22	40
Mehl 000 . . .	21	40	21	40
do. 00 weiß Band .	18	60	18	60
Mehl 00 gelb Band .	18	20	18	20
do. 0	14	20	14	20
Futtermehl	7	40	7	—
Kleie	7	—	6	60
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	18	80	18	80
do. 0/1	18	—	18	—
Mehl I	17	40	17	40
do. II	13	40	13	40
Gemengt Mehl . . .	15	80	15	80
Schrot	14	—	14	—
Kleie	7	60	7	—
Gersten Fabrikate:				
Graupe Nr. 1 . . .	20	—	20	—
do „ 2 . . .	18	50	18	50
do. „ 3 . . .	17	50	17	50
do. „ 4 . . .	16	50	16	50
do „ 5 . . .	16	—	16	—
do. „ 6 . . .	15	50	15	50
do. grobe . .	13	50	13	50
Grütze Nr. 1	16	—	16	—
do. „ 2	15	—	15	—
do. „ 3	14	50	14	50
Kochmehl	13	—	13	—
Futtermehl	7	—	7	—
Buchweizengrütze I . .	17	20	17	20
do. II . .	16	80	16	80

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		1. 9. 91.	31. 8. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	209,75	208,5
	Wechsel auf Warschau kurz	209,—	207,40
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	98,	98,—
	Preußische 4 proc Consols	105,50	105,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	64,80	64,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,10	—
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	94,60	94,30
	Disconto Commandit Antheile	170,40	170,40
	Oesterr. Creditactien.	149,40	149,10
	Oesterreichische Banknoten	173,25	173,10
Weizen:	September-October	235,75	234,—
	October-November	231,—	231,50
	loco in New-York	110,25	107,25
Roggen:	loco	240,—	239,—
	September-October	238,75	239,—
	October-November	234,75	235,25
	November-December	231,—	230,25
Rüböl:	September-October	61,90	61,50
	April-Mai	62,20	61,90
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	55,—	54,20
	70er September	55,90	54,50
	70er Sept.-Oct.	50,90	49,80

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Morgen Feiertag.

Bekanntmachung.

Am 7. September cr. Nachmittags trifft Seine Königliche Hoheit der **Prinz Albrecht von Preußen** in unserer Stadt ein. Aus Anlaß dieses hohen Besuches **fordern wir die Bürger** und insbesondere die **Hausbesitzer** unserer Stadt auf, **ihre Häuser an jenem Tage durch Fahnen und grünes Laub festlich zu schmücken.** Vorzüglich richten wir diese Bitte an die Bewohner der Jacobsstraße, des Neustädtischen Marktes, der Catharinenstraße, der Elisabeth- u. Breitenstraße, des Altstädtischen Marktes und der Culmerstraße.

Laubgewinde werden Seitens unserer Forstverwaltung angefertigt und am 6. September cr. auf dem innern Hofe des Rathhauses zum Selbstkostenpreise (voraussichtlich 10 bis 12 Pfg. für den laufenden Meter) an die Bürger der Stadt **abgegeben werden.**

Um rechtzeitig den Bedarf an Laubgewinden fertig stellen zu können, ersuchen wir ergebenst, die **Bestellungen** auf dieselben unter genauer Angabe der Meterzahl **sofort** an den Castellan des Rathhauses Hrn. Secretär **Wegner** gelangen zu lassen.

Thorn, den 26. August 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Besuchs der internationalen Kunstausstellung in Berlin werden auf den Stationen **Thorn** Hauptbahnhof, **Thorn** Stadt, Jablonowo, Dt. Eylau, Osterode, Graudenz, Marienwerder, Stuhm, Soldau, Lautenburg und Strasburg des diesseitigen Bezirks an bestimmten Tagen des Monats $\frac{\text{August}}{\text{September}}$ d. Js. Sonder-Rückfahrkarten nach Berlin Stadtbahn ausgegeben werden. Gepäck-Freigewicht und Fahrpreisermäßigung für Kinder werden hierbei wie im gewöhnlichen Verkehre gewährt. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

Thorn, im Juli 1891.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum und Schemlau** wird am **Montag, den 7. September d. Js, von Vormittags 10 Uhr ab** im Gasthause zu **Damerau** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:

Bau- und Nutzholz:

120 Eichen-Nutzenden mit 39 Fm. und 62 Stück Kiefern-Bauholz mit 58 Fm.

Brennholz:

32 Rm. Kloben, 10 Rm. Stöcke und 560 Rm. Reisig

von verschiedenen Holzarten.

Lesßno bei Schönsee Westpr., den 28. August 1891.

Königl. Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Sonnabend, 5. September cr.
Nachmittag 4 Uhr

soll die Lieferung von **Schulutensilien**, bestehend aus Tische, Bänke, 1 Spind, 1 Podium u. A. m. für die 3. Klasse der Schule zu **Leibitsch** vergeben werden. Zeichnung zu den Schulbänken und Anschläge zu den anderen Gegenständen liegen bei mir zur Einsicht aus. Der Termin findet in meinem Saale statt.

Der Schulkassen-Rendant
Miesler.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, 2. October cr., Morgens von 9 Uhr ab werden auf dem Hofe der Cavallerie-Caserne etwa 40 ausrangirte Dienstpferde öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.

Thorn, den 31. August 1891.

Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Das mit dem 1. Juni d. J. in Anwendung gekommene Regulativ vom 19. März d. Js. über das beim Eingange und Ausgange seewärts durch die Weichselmündungen zu beobachtende Verfahren in Bezug auf das Zollwesen, liegt zur Einsicht in unserem Büreau, (Brückenstr. 39) aus; einzelne Exemplare dieses Regulativs sind gegen Erlegung der Papier- u. Druckkosten von 30 Pf. bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Danzig erhältlich.

Thorn, den 1 September 1891.

Die Handelskammer.
Herm. Schwartz jun.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band 28, Blatt 793, Artikel 741 auf den Namen des Eigenthümers August Soberki zu Mocker eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück am

3. Novbr. 1891,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. VII versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 38/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,49,06 Hectar zur Grundsteuer veranlagt. Gebäude sind auf dem Grundstücke nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 26 August 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, 3. Septbr. c.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich vor dem Schankhause II hierf. nachstehende Gegenstände, als: einen Bierapparat mit Kohlensäure, einen Regulator, ein Sopha m. Lederbezug, einen gr. Spiegel, 3 Tische, 1 Dtz. Rohrstühle u. ein birk. Kleiderspind öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung.

Freitag, d. 4. September cr., Vorm. 9 Uhr werde ich vor der Pfandkammer hierf. ca. 1000 Flaschen rothen Rheinwein öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 4. September cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich resp vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierf. ein Pferd, ein Pferdegeschirr, einen Arbeitswagen, fünf Regulateure, ein Sopha, ein Wäschespind, eine Kommode, einen Regulator, einen Spiegel mit Mahagoni-Rahmen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung.

Freitag, d. 4. September cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst im Ganzen oder getheilt drei Zimmer-Ausstattungen, als: Sopha, Stühle, Tische, Bettstelle mit Matratzen, Sessel, Spiegel, Gardinen u. A. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ausverkauf.

Das zur R. Kuschmink Nachf. W. v. Kuczkowski'schen **Concursmasse** gehör. Waarenlager, besteh. aus: **Schreib- und Zeichnenmaterialien, Schul- und Contobücher, Gesangbücher für Ost- und Westpreußen, katholische Gebetbücher in deutschem und polnischem Druck, Crucifixe, Rosenkränze, Weihkessel, Photographie- und Poesie-Albums, Portemonnaies, Portresors, Cigarren- und Visitentaschen, Schreib- u. Musikmappen, Schultornister, Bücherträger, Bilder- und Bilderrahmen** wird ausverkauft.

Der Concursverwalter
Robert Goewe.

Maurer u. Arbeiter

erhalten bei **hohem Accordlohn dauernde Beschäftigung** bei den Casernenbauten in **Gnesen.**

G. Plehwe,
Maurermeister.

Zur gefl. Beachtung!

Veranlaßt durch häufige Nachfrage, habe ich hier am Platze

Kellereien

für französische Rhein- und Ungarweine, sowie für sämmtliche in- und ausländische Liqueure, Rum, Cognac und Arrac eingerichtet. Vorzügliche Verbindungen setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen zu genügen.

Der Einzel-Verkauf in Flaschen erfolgt in meinem Cigarren-Geschäft, **Altstädt. Markt 162.**

Oskar Drawert.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie;

Hauptgew. 1 Cl 150,000 Mrk., 2. Cl. 600,000 Mrk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: 1/1 **21 Mk.**, 1/2 **10,50 Mk.**, 1/10 **2,50 Mk.** Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjähr. **Schloßfreiheits-Lotterie** erzielt habe, **5 Serien-20 Loose zu Gesellschaftsspielen** aufgelegt und empf. solche zu folg. Preisen: 1/10 **50 Mk.**, 1/20 **25 Mk.**, 1/40 **12,50 Mk.**, 1/80 **6,25 Mk.** Der Preis ist für jede Cl. der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liste zu jeder Classe 30 Pf. (Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir, Seglerstr. 91.

Unentgeltlich

versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit und ohne Vorwissen. **M. Falkenberg**, Berlin, Oranienstr. 172. Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidlich erhärtete Zeugnisse.

Am 1. October **neu** eintretenden Abonnenten auf die

„Modenwelt"

liefere ich die beiden September-Nummern **gratis** und **frei** in's Haus und erbitte deshalb gefl Anmeldungen **schon jetzt!**

Walter Lambeck,
Buchhandlung

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Diverse Sorten



Käse,

sowie täglich frisch gebrannte, reinschmeckende

Caffee's

bei

Rudolf Meyer,
Podgorz.

Malergehilfen und Anstreicher

bei hohem Accordlohn sucht

Moedo, Podgorz.

Fuger

sucht **L. Bock.**

Ein junger kräftiger Mann, welcher leichte Arbeiten als

Hausdiener

versehen kann, wird zum sofortigen Antritt bei freier Station und Lohn gesucht Näheres in der Expedition.

Möblirte Wohnung Bache 49.

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. A. Endemann.

3 Zim., Küche u. Zub. für Mk. 375 zu vermieth. **Junkerstr. 249/50.**

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung Seglerstr. 137 ist vom 1. October zu vermiethß. Näh. bei

J. Keil.

Gerberstraße 267b

ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschl. Wasserleit. v. 1 Octob. zu verm. Näheres parterre rechts.

3. Etage, 5 Zimmer, 2 Entrees, Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung u Zubeh. vom 1. October zu vermiethen.

Julius Buchmann,
Brückenstr. Nr. 10.

Eine Wohnung, 4-5 Zim, Entree u. Zubeh. u. Stall, z verm. Bromb. Vorstadt, I. Linie 9b bei **J. Liedtke.**

Eine Familienwohn., Stube u. Cab. ist z. verm. Schuhmacherstr. 13.

Eine Wohnung v. 2 Zimmern n. geräum. Zubehör v. 1. October z. verm Näheres bei **Casprowitz**, Kl. Mocker.

Die bisher von Herrn Lieutenant Schlüter innegehabte Wohnung, besteh. aus 7 Zimmern nebst Zubehör, Wasserleitung, Pferdeställe ist versetzungshalber vom 1. October cr. zu vermieth. **Brombergerstraße 98.** Hass.

Möbl. Z. z. v. Coppernicusstr. 233 III.

Ekl. m. Z. a. o. Pens. b. z. v. Gerstenstr. 134.

Coppernicus-Verein.

Am 19. Februar künftigen Jahres wird eine Rate des Stipendiums der **Coppernicus-Stiftung** vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen u. Westpreußen heimatsberechtigt sein müssen, haben, neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiet der Mathematik, der Naturwissenschaften, der Provinzial- oder Localgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt:

a) Studirende,

b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.

Nur Bewerbungen, welche **bis zum 1. Januar 1892** eingehen, werden bei der Stipendienvertheilung berücksichtigt

Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor Boethke dahier, zu richten.

Thorn, den 19. Juli 1891.

Der Vorstand des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Ein großer Laden

nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermieth. Wald- u. Ulanenstraßen Ecke. **Skowronek.**

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 20 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche zc. vom 1. October cr. zu verm.

Eine
herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort od. z. 1. Oct. cr. zu vermieth. Maurermeister **Soppart.**

Wohnung zu verm. Bäckerstr. 227 bei **D. Körner.**

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

2 herrschaftl. Wohn., Balkon, Aussicht Weichsel, zu verm. **Bankstr. 469.**

Bromberg-Vorst., Parkstr. 4 ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näheres daselbst 1 Treppe.

Eine Wohnung,

Parterre, 4 Zimmer nebst Zubehör billig zu vermiethen. **Gerechtestraße 119. G. Edel.**

Eine Parterre-Wohnung,
(6 Zimmer u. Zubehör) nebst Hofraum und Stallungen ist vom 1. October ab zu vermiethen. **Baderstraße 68.**

Louis Lewin.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak**, Culmerstr. 342.

Eine Wohnung,

von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist vom 1. October cr. zu vermiethen. **Elisabethstr. 84. Paul Förster.**

2 Familienwohnungen

sind vom 1. April ab **zu vermiethen.** A. Borchardt, Schillerstraße.

Wohn. v 3 Z z verm. Culm.-Vorst vis-à-vis **Angermann** bei **Wichmann.**

Schützenhaus.

Dienstag, 1, u Mittwoch, 2. Septbr

Zwei hum. Abende.

der

Raimund Hanke's Leipziger Sänger.

Raimund Hanke, Albert Zimmermann, Emil Krause, Otto Remée, Carl Klar, Alexander Hohenburg und Franz Löwel.

Auftreten d phänomenalen Concertmalers Elmano.

Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pf.

Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski.**

Am Mittwoch, 2. September cr:
Große volksthümliche

Sedanfeier

im

Wiener Café zu Mocker.

Nachmittags 2½ Uhr **großer Festzug mit Musik** vom neuen Schulhofe nach dem Festlokal

Nach Auflösung desselben:

Großes Garten-Militär-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Gesangs-Vorträge der Schulen und der Liedertafel Mocker.

Festrede.

Während des Concerts:

Volks- u. Turnspiele, Stangenklettern, Turnreigen, Verloosung zc.

Es werden aufsteigen
ein Riesen-Luftballon und ein Ungeheuer.

Prachtvolle Illumination des Gartens
(Italienische Nacht.)

Großes Brillant-Feuerwerk, bestehend aus 35 vorzüglichen Piecen.

Eintritt pro Person 25 Pf

Zum Schluß Tanz.

Abends besonderer Ausgang aus dem Garten.

Der Festvorstand.

Thorner Beamten-Verein.

Sonnabend, d. 5. September cr.,
Nachmittags 5 Uhr

Sommervergnügen

im

„Waldhäuschen".

Volksspiele

werden

zur Feier d. Sedantages
Mittwoch, 2. September cr,
Nachmittags 5 Uhr
im Walde hinter der Ziegelei
veranstaltet werden.

Sedanfeier.
Volks-Garten.
7 Uhr: Tanzkränzchen.

Einband-Decken

zu sämmtlichen Journalen u. Werken jeder Art liefert in eleganter

Ausstattung
billigst

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Die Erneuerung der Loose zur II. Kl. 185 Lott., welche bis **zum 4. d. M., Abends 6 Uhr** bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.

Dauben.

Verloren.

Von der Gersten- bis zur Tuchmacherstraßen-Ecke ist eine **Zahlungsliste verloren** worden. Bei Abgabe in der Exp. d. Z. wird angem. Belohn. zugesich.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.